

Josef Blau

Kriegsende in Neuern

Josef Blau (geboren 1872 in Neuern/Nýrsko, gestorben 1960 in Straubing) war Lehrer und Heimatforscher (Der Gemeindechronist und seine Aufgaben, Prag 1931) in Neuern und Nachbar des Schriftstellers Hans Watzlik (1879–1948). Seine Tagebuchaufzeichnungen sollten die Grundlage einer Ortschronik bilden; die Auszüge dokumentieren die Tage bis zum Abzug der Amerikaner.

Mittwoch, 25. April.

Den Leuten ist leid, daß die Amis nicht kamen, das hätte die Spannung gelöst. So wartet man weiter ins Ungewisse hinein.



Durch Neuern zog ein Zug schwarzer Gefangener, ein Lager übersiedelte. Die Schwarzen hatten Mäntel, oliv gefärbt, rote Kappen, dicke Lippen, was auf die Jugend starken Eindruck machte. Hie und da trugen zwei Mann ein Kesselchen mit einem Kohlenfeuer darunter; ein roher Zuschauer schlug es den armen Teufeln hinunter. [...]

Unsere Holzaufloader kommen vom Bahnhof, erzählen: Auf dem Bahnhofs steht schon längere Zeit ein Zug, beladen mit Juden aus Theresienstadt. Sie sterben vor Hunger hin wie die Fliegen, werden beim Bahnhofs begraben, aber so oberflächlich, daß Arme und Füße herausragen. Ein Zug elender Jüdinnen wankte aus dem Reiche herein über die untere Brücke. Sie wurden beim Parteiheime (altes Schulhaus) gelabt. [...]

Donnerstag, 26. April.

[...] 11 Uhr, nach Oberneuern. Fremdsprachige SS, Soldaten mit Feldküchenwagen, diese rauchend; von Klattau her auch ein Trupp junger Krieger, viele, viele Mädchen, noch Kinder, flüchtend, schwer mit Rucksäcken, Koffern und Gepäck beladen, wahrscheinlich ein allzuspät geräumtes KLV-La-

ger (Kinderlandverschickung), dann Tiefflieger, auf der Milliker Straße wurde der lange Zug mit Maschinengewehrfeuer überschüttet (von Toten nichts gehört). Wir waren aber entsetzt durch das langdauernde Rattern der Bordwaffen. [...]

Die Jüdinnen, die durch Neuern zogen, haben erbärmlich um Brot gebettelt. Es folgen lange Autozüge: Polizeitruppen, Soldaten, Flüchtlinge, Gefangene, Zuchthäusler in Sträflingskleidern (gestreift), ein KLV-Lager aus Poděbrad, junge Bürschlein, die sich mühsam dahinschleppen!

Freitag, 27. April.

[...] Um 2 Uhr: Zettel in alle Häuser. Aufruf der SS, Neuern zu verteidigen „bis zum letzten Stein“. [...]

Um ½ 11 vormittags wurden von der SS in Hämmern (Steinbruch) erschossen:

1. Frau Spediteurin Härtung. ... Es soll ein Komplott zur Ermordung des SS-Leutnants bestanden haben, der Neuern verteidigt haben wollte. Durch ihr Verschulden (Geschwätzigkeit) war die Sache bekannt geworden.
2. Der Amtsrichter Schmied.
3. Der Inhaber des Kinos in Neuern, ebenfalls namens Schmied. [...]

Für die Verteidigung der Stadt waren die Leute vom Volkssturm [...]. Dagegen war die ganze Bevölkerung. Deren Sprecher war der Geometer Ing. Baumann. Der hielt dem Leutnant die Zwecklosigkeit der Sache vor: „Ich selber war im Weltkrieg Oberleutnant, aber solche Dummheiten hat es damals nicht gegeben!“ Da auf jeden Widerspruch die Todesstrafe stand, entfloh „Baumannschusch“ auf einem Rade, wurde aber in Flöß von der SS eingeholt – im Wirtshause. Er verteidigte sich und erschoss einen der Verfolger, wurde aber dann ermordet. Im Stadel des Wirtes lag er, bis er abgeholt wurde. Bei seinem Begräbnisse sagte Pfarrer Schalek: „Ich kann über seinen Tod nicht reden, aus begreiflichen Gründen. Die Chronik der Stadt Neuern aber wird seiner treu gedenken.“ [...]

Samstag, 28. April.

Radio: Über Augsburg wurde die österreichische Grenze bei Füssen erreicht. Vier Fünftel des Reiches sind in Feindeshand. Turin gefallen. Himm-

ler hat den Amerikanern und Engländern die bedingungslose Kapitulation angeboten. Sie wurde nicht angenommen, weil Rußland dagegen war. Bei Torgau haben sich die Amerikaner mit den Russen vereinigt. [...]

Ich sah zwei lange Züge gefangener nordafrikanischer Truppen, die mit Mühe ihre Gepäckwägen zogen. Ziel: über Eisenstein nach Bayern. [...]

Sonntag, 29. April.

[...] Gegen 3 Uhr folgte direkte Beschießung durch Panzer, dann Maschinengewehre, unendliches Klopfen, dazwischen Kanonenschüsse und Kleingewehrfeuer. Nun Pause. Wir gehen hinauf und sehen Panzer die Glashütter Straße herunterfahren, nach allen Seiten schießend. [...]

Oberneuern war ein Bild der Verwüstung. Vor dem Glasergeschäft Altmann sah ich drei Tote auf der Straße liegen. Es werden Tote und Verwundete getragen, die ersteren hinauf in den Freithof, die andern ins Spital. So eine tote alte Frau, eine jüngere Frau verwundet aus dem Pfarrhofe herunter. Der Gärtner Otto Schramek war bei seinem Glashaus getroffen worden, hatte beide Füße weg, war tot. Beim Nachbar Mühlgirgl (Baierl) hatte ein Treffer die Westseite des Hauses eingeschlagen. Die Leute rennen kopflos und wie närrisch herum. [...]

Es äußerte sich starker Unwille des Volkes gegen die „Helden“, die Neuern so schwer geschadet hatten. [...]

Montag, 30. April.

[...] Der Tomanschneider (Dienstmann) erzählte von gestern: „Man kann doch nicht von mir verlangen, daß ich mit meinen 8 Männlein Volkssturm 7 schwere Panzer arretieren kann, noch dazu ohne Waffen! Dafür haben sie mich mit meinen Leuten verhaftet. Sie waren sehr anständig zu uns und ließen uns wieder laufen. Dafür nahmen sie den Oberleutnant fest, der beim Bäcker Zierhut war. Den Patzer hat ein Feldwebel gemacht, der beim Wirtshaus Schreiner (Nr. 167) auf einen Panzer schoß. Der ist ihm dann nachgefahren bis zum Lerachschmied hinunter (164), und dort haben sie tüchtig ins Haus hineingepfeffert, daß es dadrin verwundete Kinder und Weiber gegeben hat; es sind gut hundert Schuß gefallen dabei.“

Gleich der erste Schuß fiel gestern in den Friedhof. Es war während der Frühmesse. Dabei wurde ein Fenster beschädigt durch einen Steinsplitter.

Beim Verlassen der Kirche traf es mehrere Leute. Aus Millik drei, darunter den Christibauern Stockinger, der um einen Fuß kam, dann die Pfeffermüllnerin und eine Frau Geiger. Niemand weiß Genaues über den Verlauf der gestrigen Vorgänge. Die Frau des Fachlehrers Baumrucker führte ihren Sohn an der Hand. Der fiel plötzlich um, ein Granatsplitter hat ihm den Hals durchsägt. Der Bäcker Max Müller wollte besorgt seiner Tochter entgegengehen, der bekam einen Granatsplitter in den Bauch und starb daran. Der Peternbauer Größl (Ausgedinger) aus Chudiwa (in meinem Alter) starb erst später an einer Bauchwunde. Auf der steinernen Brücke erschlug ein Treffer eine alte Frau usw. [...]

Dienstag, 1. Mai.

[...] Neuern wandert aus. Auch Vieh wird weggetrieben. Dem Schneiderbauern auf der Höhe ist alles verbrannt, auch das Vieh im Stall. Die Flüchtlinge stehlen sehr viel in den leeren Häusern.

Es fehlen Särge. Man sagt, die Leute müssen sich ihre Toten selber eingraben. [...]

Diebe gehen herum, plündern verlassene Wohnungen, die Kaufläden; sie suchen vor allem Lebensmittel. Der Volkssturm bewacht die Geschäfte. Die Molkerei ist geschlossen, Leute kommen um Milch, warten vergeblich.

Die Narren, die allein gegen die Amis aufgetreten waren, haben viel Schaden angerichtet. Sie sind nicht auffindbar. [...]

Mittwoch, 2. Mai.

[...] In Neuern werden Aufrufe ausgeteilt zur Herstellung der Ordnung, Niederlegung der Waffen des Volkssturms, Eröffnung der Betriebe, behelfsmäßigen Herstellung der Häuser. Vom Stadtkommandanten Poppe. Half nicht viel. [...]

Donnerstag, 3. Mai.

[...] Einzug der Amerikaner.

Es war am Donnerstag, dem 3. Mai, 6 Uhr abends. Lehrer Gobes kam und rief zum Gartentürl herein: „Alle Waffen sind bis 8 Uhr abzugeben.“



Ober-Neuern, Kirchenstraße

Wer sich nach 8 Uhr auf der Straße zeigt, wird erschossen. Niemand darf Neuern verlassen!“

Um beil. 7 Uhr in die Stadt. Jeder Mensch, dem man begegnet, sagt erleichtert: „Gott sei Dank, daß endlich einmal Ruhe ist!“

Einige sagen lachend: „So, nun sind wir amerikanische Staatsbürger!“
[...]

Freitag, 4. Mai.

Gestern waren die Amis am späten Nachmittag mit ihren Panzern wieder abgefahren. [...]

Später sah man lange Reihen von Panzern und anderen Wagen gegen die Glashütten hinauf ziehen. Wir liefen alle bis zum Gasthaus Wieder, da kamen deutsche Panzerabteilungen aus dem Inneren Böhmens gezogen gegen die Grenze hinauf. Die Soldaten zogen in die Gefangenschaft und hatten frohe Gesichter, hatten weiße Fahnen. Die Leute sagen: „Jetzt ist der Krieg aus!“

Sechs Uhr. Ein trauriges Bild vom Untergange der deutschen Armee! Die Soldaten teilten aus, was sie im Überfluß hatten, damit es die Amis nicht kriegten: Käse, Zigarren, Zigaretten, einer warf eine schöne neue Brieftasche den Leuten zu, von ihren Wagen aus. Die Soldaten wurden von den vielen Leuten begrüßt. Sie riefen: „Wir kommen bald wieder!“ oder „Wir fahren heim ins Reich!“ – „Wir fahren nach Amerika!“ [...]

Samstag, 5. Mai.

Heute um 8 Uhr früh trat die Kapitulation des deutschen West-Heeres in Kraft. Kopenhagen und Haag befreit. Die Russen rücken gegen Olmütz. In der Stadt wird überall aufgeräumt. Der Schieferdecker bessert Dach für Dach aus. Er hat keinen Gehilfen.

In der Angel liegen Panzerfäuste, Gewehre, Patronengurte, Munition. Die Lehrerin Fräulein Hackl kommt wohlbepackt aus Freihöls zurück. Ihre erste Frage an mich: „Wann bekommen wir die Pension?“ „Wahrscheinlich nie wieder!“ mußte ich antworten. [...]

Das Radio meldet aus Prag: „Hier Aufstand gegen die deutsche Besatzung!“ Es wurde die tschechische Wehrmacht und Polizei angerufen. In Prag hat sich ein Nationalausschuß gebildet, der die Regierung der tschechoslovakischen Republik in die Hand nehmen will.

Auszüge aus: Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa. Bearbeitet von Theodor Schieder. Band IV/2: Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei. Hrsg. vom Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte. Bd. 2. München: dtv 1984, S. 84–102.